

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Graf Berchtold an Grafen Mensdorff in London<sup>1</sup>

Telegramm Nr. 179

Wien, den 28. Juli 1914

Chiffre. 1 Uhr a. m. 29./7.

## Chiffre

Der englische Botschafter hat heute bei mir vorgesprochen und auftraggemäß den Standpunkt Sir Edward Greys zu unserem Konflikte mit Serbien wie folgt auseinandergesetzt.

Die englische Regierung habe mit lebhaftem Interesse den bisherigen Verlauf der Krise verfolgt und lege Wert darauf, uns zu versichern, daß sie Sympathien für unseren Standpunkt hege und unsere Griefs gegen Serbien vollkommen verstehe. Auch wolle sie betonen, daß sie keine warmen Gefühle für Serbien übrig habe, vielmehr wohl weiß, was sich letzteres in der Vergangenheit zuschulden habe kommen lassen.

Wenn somit England keinen Grund habe, unseren Streitfall mit Serbien an sich zum Gegenstande besonderer Präokkupation zu machen, so könne derselbe doch nicht der Aufmerksamkeit des Londoner Kabinetts entgehen, weil dieser Konflikt weitere Kreise ziehen und dadurch den europäischen Frieden in Frage stellen könne.

Nur aus diesem für England in Betracht kommenden Grunde habe sich Sir Edward Grey veranlaßt gesehen, eine Einladung an die Regierung jener Staaten zu richten, die an diesem Konflikte nicht näher interessiert seien (Deutschland, Italien und Frankreich), um gemeinschaftlich mit ihnen im Wege fortlaufenden Gedankenaustausches die Möglichkeiten zu prüfen und zu erörtern, wie die Differenz möglichst rasch ausgeglichen werden könnte. Nach dem Muster der Londoner Konferenz während der letzten Balkankrise sollten, nach Anschauung des englischen Staatssekretärs, die Londoner Botschafter der genannten Staaten sich zu dem angegebenen Zwecke in fortlaufendem Kontakte mit ihm halten. Grey habe bereits von den betreffenden Regierungen sehr freundschaftlich gehaltene Antworten erhalten, worin dieselben dem angeregten Gedanken zustimmen. Gegenwärtig wäre es der Wunsch des Staatssekretärs, wenn möglich, den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Österreich-Ungarn und Serbien in elfter Stunde zu verhindern, wenn dies aber nicht tunlich wäre, doch vorzubeugen, daß es zu einem blutigen Zusammenstoße komme, eventuell dadurch, daß die Serben sich zurückziehen und den Kampf nicht aufnehmen könnten. Die von Serbien an uns eingelangte

<sup>1</sup> Vgl. die Fassung im Österreichisch-ungarischen Rotbuch, Nr. 41.